

NN + NZ
3.1.2017

Zum Glück ist alles nur Musik

„Ensemble Kontraste“ mit kühnen Prophezeiungen

Bei seinem Neujahrskonzert in der Tafelhalle unkte das „Ensemble Kontraste“ in einem extrem kühn ausgewählten Programm mit allerlei musikalischen Prophezeiungen. So könnte uns das Jahr 2017 mit der ein oder anderen Entwicklung überraschen...

Mauricio Kagels „Zehn Märsche, um den Sieg zu verfehlen“ kann ja da noch als postfaktische Ironie im Donald-Trump-Zeitalter durchgehen, wenn die Musiker unter den schrägen Fanfarenklängen von Conlon Nancarrow Einzug halten. Dass man Kagels Musik auch als Hintergrundmusik zum Bühnenumbau verwenden kann, war da noch eine der originelleren Entdeckungen, sofern man sich auch für den Regieeinfall begeisterte, die Cembalo-Spielerin wie die Königin von Saba von zwei starken Männern auf die Bühne zu tragen.

Die musikalische Fachkraft wurde schließlich für Bachs Orchestersuite Nr. 3 benötigt, während deren Darbietung die Zuhörer im ausverkauften Konzertrund immerhin einige schöne Minuten lang verfolgen konnten (hier taucht das bekannte „Air on a G-String“ auf), wie Musik zu klingen

Unterwegs...

hat, die man auch 250 Jahre nach ihrer Entstehung noch freiwillig hören möchte.

Dies kann mit solcher Sicherheit über Mats Gustafsson und seine Symphonie Nr. 1 augenblicklich noch nicht gesagt werden. Wahrscheinlich ist der Schwede ein grandioser Saxofonspieler, würde er seinem Instrument, dem Baritonsax, auch nur wenige Sekunden lang jenem Klangbild freien Lauf lassen, das sein Schöpfer Adolph Sax mit dem Instrument intendierte. Der umtriebige Freigeist wählte lieber die Variante, das Instrument in die Nähe einer hilflos klappernden Autobatterie zu rücken, die nicht mehr anspringt. Dazwischen darf das „Ensemble Kontraste“ eine Klangwolke aus fallenden Vierteltönen formieren oder knarrenden Bogengeräuschen abliefern, als ob bei den Donaueschinger Musiktagen die Katze alle Stimmgabeln gefressen hätte.

Und da wir ja schließlich im 17. Jahr des 21. Jahrhunderts angekommen sind, dürfen die obligatorischen Turntables nicht fehlen, an denen Kunstfiguren wie Dieb13 (alias Dieter Kovacic) an den Lautstärkereglern spielen dürfen. Das ganze erfolgt dicht beim Dirigentenpult, auf dem Jonathan Stockhammer sichtlich Spaß daran hat, das EnsembleKontraste in ein solch sprachlos machendes musikalisches Terrain zu locken. Da fehlen selbst dem eloquenten Tafelhallechef Michael Bader die Worte.

Fazit: Wer das Neujahrskonzert als bleigegossene Klangmetapher für die Zukunft deuten möchte, sollte sich dringend um die Auszahlung seiner Lebensversicherung kümmern und beginnen, Nahrungsmitteldosen in trockenen Kellerräumen horten. Alle anderen konnten sich zu Konzertende am traditionellen Freiglas Sekt erfreuen und an der Vorstellung laben: Es ist ja alles nur Musik. PETER LÖW